

Europa zum Beitritt Bulgariens

Der 1. März ein schwarzer Tag Englands. — Die jungen Mächte Europas marschieren.

Die Presse der europäischen Länder steht im Banne des vollzogenen Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt. Als vierte Nation Europas hat sich das bulgarische Volk in die Reihe der Mächte der Ordnung und des Aufbaus gestellt, der am 27. September 1910 mit dem Zusammenschluß Deutschlands, Italiens und Japans im Dreimächtepakt in die Wege geleitet wurde. Allgemein wird in der europäischen Presse der Beitritt Bulgariens als ein Triumph der deutschen Diplomatie bezeichnet und betont, daß dem Unruhefester England und seinen Intrigen ein neuer Damm in Europa entgegengetreten worden ist. Wenn man angehtlich in England „wenig Interesse“ der fortschreitenden Neuorientierung in Europa gegenüber zeigt, so ist das eine alberne Vogelstraußpolitik, die die Londoner Diktatoren vor ihrem Volke selbst verantworten sollen. Der 1. März 1911 ist auf jeden Fall ein neuer schwarzer Tag für Großbritannien.

London: Faule Ausreden

Die Art, mit der England die immer härter niederprasselnden Schläge auf militärischem sowohl als auf diplomatischem Gebiet quitiert, kann nur mit dem bekannten törichten Verhalten des Vogels Strauß verglichen werden, der vor seinen Verfolgern den Kopf in den Sand stecken soll.

Was sich auch immer ereignen mag — blamable militärische Niederlagen im Stile von Dünkirchen oder Verdun oder schwere diplomatische Schlappen von weittragender Bedeutung —, stets war man in London sofort mit faulen Ausreden und albernen Beschönigungsversuchen bei der Hand, als ob man dadurch die unbequeme Wahrheit aus der Welt schaffen könnte.

So ist es nicht verwunderlich, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt mit albernen Märschen beschönigt wird. Die Tatsache, daß sich dieses Land nun auch formell in die Front der jungen Völker ereignet hat, hat nun auf einmal in London „wenig Interesse“ erregt, nachdem sich die ganze Maschinerie der Lügenpropaganda Churchills erst einmal wochenlang in sorgenvollen Betrachtungen über die Lage auf dem Balkan ergangen hatte.

Jetzt versucht man sich in London einzureden, daß es ein „schwarzer Tag“ für Bulgarien war, als das im Schmiedehammer von Neuilly vermittelte Balkanabkommen mit dem Entschluß faßte, an einer gerechteren Neuordnung Europas mitzuarbeiten. England soll nur rubig bei seiner selbstmörderischen Vogelstraußpolitik bleiben. Es wird noch früh genug merken, daß der 1. März 1911 ein schwarzer Tag für Großbritannien war, dem noch viele schwärzere Tage folgen werden.

Rom: Trotz der englischen Drohungen

Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächteabkommen beherrscht vollständig das Bild der italienischen Presse. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont, daß der Beitritt Bulgariens den zunehmenden Einfluß der Achsenpolitik auf den Donau- und Balkanraum bestätige.

Als bedeutsam unterstreicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ die Tatsache, daß der Beitritt Bulgariens wenige Wochen nach der Unterzeichnung der bulgarisch-türkischen Erklärung und trotz der englischen Drohungen und der Anwesenheit Edens im Nahen Osten erfolgte. Diese Tatsache beweise, wie entschlossen die Richtlinien der bulgarischen Politik seien.

Mit dem Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt ist die Zahl der Nationen, die um eine neue internationale antiplutokratische und antilängliche Ordnung bestrebt sind, weiter gestiegen. Mit dieser Feststellung leitet der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani seine Betrachtung über dieses Ereignis ein, um dann u. a. fortzuführen:

Der hasserfüllte englische Druck, dem Bulgarien in der letzten Zeit ausgesetzt war, hat die Entscheidung der Regierung von Sofia beeinflusst, wie er auch andere Hauptstädte des Balkans aufgebracht hat. Der verbissene Vorstoß Englands, aus den Balkanländern ein Schlachtfeld dieses Krieges zu machen, hat alle Nationen Südosteuropas erkennen lassen, daß der Balkan seinen Frieden, seine Ruhe und seinen Wohlstand haben kann, ohne nicht die englische Intrige endgültig aus dem Balkanestor vertrieben ist.

Die Entscheidung Bulgariens stellt eine neue diplomatische Niederlage Londons und eine neue Verurteilung Englands durch das Tribunal der Menschlichkeit dar.

Uebereinstimmend stellen die italienischen Blätter fest, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt ein neuer großer Erfolg der Achse und zugleich ein außerordentlicher Schlag für England sei, dessen Verlust auf dem Balkan „glänzend gescheitert“ sei.

Unter der Überschrift „Der neue Verbündete“ erklärte der Direktor des „Popolo di Roma“, daß Churchills auf diesem, und zwar endgültig, den Antobus verpasst habe. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt vervollständigt jene seit Beginn des Krieges von Deutschland und Italien unternommene Aktion zur Befreiung des Balkans vom englischen Einfluß.

Nunmehr sei der Donau- und Balkanraum ein fester Block, der den gleichen Richtlinien folge wie die Achse. Die Erpressungsversuche Churchills und die Terrormaßnahmen der britischen Agenten in Bulgarien hätten völlig verfehlt. England ist nun endgültig aus dem Balkan verjagt, schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“. Die Aufschuldigungen und Drohungen, die die englische Presse in der letzten Zeit gegen Bulgarien gerichtet habe, seien gegenüber der Logik der Dinge und der festen Haltung der Regierung von Sofia ins Leere gegangen. Das „Mea me Fa Fa Fa“ schreibt, Europa stehe neben England. Das bulgarische Volk werde mit den Achsenmächten marschieren, bis der Friede mit Gerechtigkeit unter den Völkern hergestellt sein werde.

Belgrad: Aufbau einer neuen Welt

Die jugoslawische Regierungszeitung „Vreme“ schreibt: „Wenn auch die Nachricht nicht als große Ueberraschung kommt, so war doch nicht darauf gefaßt, daß gerade Bulgarien diesen Weg einschlagen würde, wenn dieser auch als einziger mit den nationalen Interessen des Landes im Einklang steht. Weder der Besuch des amerikanischen Obersten Donovan noch andere Besuche konnten den Lauf der Ereignisse beeinflussen, weil Bulgarien begrißt, daß es sich nicht um ein verändertes diplomatisches Spiel, sondern um den Aufbau einer neuen Welt handelt. Demnach übernahm Bulgarien eine Rolle, die nicht nur ihm, sondern auch für alle übrigen Balkanländer nützlich sein wird.“ Das Blatt schreibt weiter, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt nicht der letzte sein dürfte, sondern daß noch weitere Länder dem Beispiele Bulgariens folgen werden.

Budapest: Großer Erfolg der Achse

Einen großen Erfolg der Achse nennt das ungarische Blatt „Beszélő“ den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt, den im übrigen die gesamte ungarische Presse auf ihren Zeitseiten ausführlich behandelt. Abermals sei England um eine Hoffnung ärmer geworden. Der britische Bridentopf am Balkan bzw. die als solche angezeichneten Stützpunkte seien in Staub zerfallen. Der dem Ministerpräsidenten nahestehende „Magyar Ujság“ bezeichnet den Beitritt als die naturgemäße Konsequenz, die Bulgarien daraus ziehen mußte, daß es als revisionistischer Staat sich seit jeher zur Achsenpolitik bekann habe.

Sofia: Gerechte, dauerhafte Ordnung

Die bulgarischen Abendblätter stehen vollkommen im Zeichen des historischen Aktes des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt. Das Regierungsblatt „Betscher“ hebt u. a. hervor, daß der politische Akt in Wien ein historisches Ereignis von außerordentlich großer Bedeutung für die künftige Entwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen Bulgariens sei. Der Beitritt zum Dreimächtepakt liefere einen weiteren Beweis für den starken Wunsch des bulgarischen Volkes nach voller Aufrichtung der von ihm gewünschten zwischenstaatlichen Gerechtigkeit und gerade deshalb, weil jeder gesund denkende Bulgare in dem Dreimächtepakt das geeignetste Mittel zur Aufrichtung eines dauernden Friedens und einer wahrhaften Gerechtigkeit erblicke, werde der Beitritt Bulgariens zu diesem historischen Pakt überall im Lande mit tiefer Freude begrüßt werden.

Das bulgarische Volk sehe, wie sich Europa allmählich in großen Umrisen zu einer neuen gerechten und dauerhaften Ordnung forme. Dieser Ordnung, einer Ordnung der Gerechtigkeit und freundschaftlichen Zusammenarbeit, stehe jeder Bulgare mit Sympathie gegenüber, da ihre großen Aufgaben auch die Aufgaben der bulgarischen Außenpolitik seien.

Wie bescheiden auch die Bemühungen eines kleinen Staates, wie Bulgarien, bei der Aufrichtung einer Neuordnung in Europa sein müßten, so seien sie dennoch nicht ohne Bedeutung. Und deshalb trete Bulgarien während es seinen bestehenden Freundschaftsverträgen mit den Nachbarländern wie den traditionellen freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion treu bleibe, dem Dreimächtepakt mit der tiefen Uebereinstimmung bei, daß seine Bemühungen im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Aufrichtung einer gerechten zwischenstaatlichen Ordnung beitragen würden.

Kapitänleutnant Moehle und Kapitänleutnant Lehmann-Wildenbrod.

Harter, männlicher Einsatz

Harter und männlich ist der Einsatz dieser Waffe, er stellt Höchstanforderungen an Befähigungen und Material, an Geist und Kameradschaft, an seemannisches Können und persönliche Tapferkeit! Das ganze deutsche Volk dankt diesen Männern, dankt aus übervollem Herzen für die ausopfernde Hingabe, mit der sie selbstverständlich, einfach und mit peinlichster Gewissenhaftigkeit ihre Pflichten als Soldaten erfüllen!

Wir wissen wohl, daß an allen Fronten und bei allen Waffen Männer stehen, die an Mut und Können nicht hinter den U-Boot-Fahrern zurückstehen. Aber wenn heute ein U-Boot von wochen- und monatelanger Feindfahrt zurückkehrt, dann müssen wir uns vor Augen halten, mit welchen Opfern und mit welchem Verzicht auf persönliches Wohl die stolzen Erfolge verknüpft sind!

Stets zu neuen Taten bereit.

Sie machen nicht viel Worte, diese Männer mit den harten, bärtigen Gesichtern, denen man die Strapazen ansehen kann! Kurz und militärisch machen sie ihre Meldung, und ihre erste und größte Sorge ist, wann das Boot wieder klar ist, wann geht es wieder hinaus! Jeder Tag am Pier oder im Dock ist für sie verloren, sie sehen wohl die Notwendigkeit einer Ueberholung ihres Bootes ein, aber sie treiben und drängen, nur um fertig zu werden, um wieder klar zu sein zu neuen Unternehmungen, zu neuen Taten, die jede für sich ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Seekriegführung bedeuten! An die stolze Tradition der Unterseebootwaffe im Weltkriege anknüpfend, drängen sie darauf, ihrem Führer neue stolze Erfolge melden zu dürfen!

Würgende Faust an Englands Lebensmark.

Mit seinen Männern eng verbunden ist der Befehlshaber der Unterseeboote, Vizeadmiral Karl Dönitz! Sein Name war schon im Weltkriege als ein erfolgreicher Unterseebootkommandant bekannt. Auch er trägt heute das Mittelkreuz zum Eisernen Kreuz, das ihm der Führer am 20. April 1940 für die hervorragende Führung der ihm anvertrauten Einheiten verliehen hat. Er kennt fast alle Männer auf den U-Booten mit Namen. Er begrüßt jedes Boot, das von Feindfahrt zurückkommt, spricht mit allen Männern und ist ihnen jederzeit ein treuer Kamerad, ein Helfer in allen militärischen und persönlichen Dingen.

Und so geht heute unser Gedanke zu den kleinen Booten, die draußen auf den Meeren schwimmen, die bereit sind, die würgende Faust an Englands Lebensmark zu legen! Wir grüßen sie, die Männer in den öligen, verschmierten Lederhosen, und rufen ihnen den alten Gruß der U-Boot-Fahrer zu: „Heil und Sieg und fetter Beute!“

nung beitragen würden, nach der sich das bulgarische Volk im Laufe von mehr als zwanzig Jahren gefehlt habe.

Madrid: Sieg der Realitäten

Die Madrider Blätter berichten in großen Schlagzeilen über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt, den sie als gewaltigen Erfolg der deutschen Diplomatie bewerten. „Reforma“ schreibt, daß die Einschaltung Bulgariens in die neue Ordnung für alle, außer den Engländern, selbstverständlich sei. Der österreichische Akt in Wien sei ein neuer Sieg der Politik der Realitäten. Auch „Alcazar“ stellt im Leitartikel fest, daß allein die Engländer übermäßig gewesen seien. Der Wert des bulgarischen Beitritts werde erhöht, wenn man bedenke, daß er trotz der englischen Drohungen zustande gekommen sei.

Totio: Weitreichende Wirkung

Die japanischen Blätter sprechen übereinstimmend von einem erneuten großen Erfolg der Außenpolitik. Das neue Wiener Abkommen werde von weitreichender Auswirkung auf die Gesamtlage des Balkans sein. Darüber hinaus unterstreicht die Presse die schwere Niederlage für die Engländer, deren letzte verzweifelte Versuche, den Balkan doch noch in einen Brandherd zu verwandeln, damit endgültig gescheitert seien. „Tomuri Schimbun“ schreibt, selbst die gewaltigen Anstrengungen, die von den englischen Propagandakräften getrieben, diesen Misserfolg irgendwie vor der Welt zu verheimlichen. Ebens Zürlingsversuche sind endgültig gescheitert.

Edens Besprechungen in Antara

England will Syrien besetzen.

Ueber den eigentlichen Zweck der Reise des britischen Außenministers Eden nach Antara enthält die Sonntagausgabe der Belgrader Zeitung „Vreme“ einen Eigenbericht aus der türkischen Regierungskanzlei. Darin heißt es: „Wie wir aus gut unterrichteten politischen Kreisen erfahren, ist der eigentliche Zweck der Reise Edens nach Antara darin zu suchen, die politischen Voraussetzungen für die Besetzung Syriens durch englische Truppen und so die erwünschte Verbindung zwischen Ägypten und der Türkei für den Durchmarsch britischer Truppen zu schaffen. England hält das türkische Einverständnis zur Verwirklichung dieses Planes für unerlässlich. Dieses Einverständnis soll durch ein englisches Versprechen erreicht werden, Syrien nach Beendigung des Krieges zu räumen und den Türken zu überlassen.“

Die bisher noch nicht aus dem Wege geräumten Schwierigkeiten, die im Laufe der Besprechungen aufgetaucht sind, bestehen darin, daß die Türken eine schriftliche Ueberlegung dieses Versprechens verlangen, während Großbritannien mit Rücksicht auf die Rückwirkungen in Frankreich eine schriftliche Formulierung vermeiden möchte.“

Dokumente in London verbrannt

Plutokraten in Sorge um ihre Reichtümer.

Wie sich jetzt herausstellt, wurden bei den großen Bränden in der City von London ungezählte wichtige Dokumente vernichtet. Es handelt sich dabei nicht nur um die Testamente eines recht großen Kreises der englischen Plutokratie, sondern auch um Nachverträge und Fideikommissurkunden. Die Nachverträge spielen im Leben der Oberschicht eine bedeutende Rolle, und die Fideikommissurkunden sind die wichtigsten Grundlagen für die Verteilung der Einkünfte auf die Familienmitglieder und für ihre Renten. Die Londoner Rechtsanwälte und Notare bildeten mit ihren Angehörigen eigene Rettungsmannschaften zur Bergung dieser Papiere, konnten aber nicht verhindern, daß viele Tausende wichtigste Dokumente vernichtet wurden.

Demütiges England

Der König empfing U.S.A.-Botschafter auf dem Bahnhof.

Der neue amerikanische Botschafter für England, Winant, trat, von Lissabon kommend, am Wochenende mit dem Flugzeug auf einem nicht genannten Flugplatz in England ein. Der Herzog von Kent begrüßte den U.S.A.-Botschafter und geleitete ihn im Zuge nach London, wo ihn König Georg VI. von England höchstpersönlich auf dem Bahnhof erwartete. Wie das Reuters-Büro dazu meldete, habe zum erstenmal ein englischer König einen Botschafter auf dem Bahnhof empfangen.

Neuer dokumentiert damit den englischen Aniesfall vor den U.S.A. Bisher hielten sich die Engländer für die besseren Angefassen und sahen auf alles, was aus den Vereinigten Staaten kommt, mit verächtlicher Miene herab. In den U.S.A. wohnen nach der bisherigen englischen Auffassung die Angefassen zweiten Ranges. Jetzt aber, wo England seine letzte Hoffnung auf die U.S.A. setzt und den Untergang vor Augen sieht, da beugt es den Rücken vor dem mächtigen Bundesgenossen, und sein König empfängt in Demut den Abgesandten der Brüder jenseits des großen Teiches. Die „widerlichen Zeitgenossen“, wie selbst die amerikanischen Dollarmillionäre von dem englischen Snob und dem Hochadel bezeichnet wurden, sind jetzt also hochbeglückt geworden.

Portugiesische Entrüstung über englische Schifftanen

Die portugiesische Presse protestiert in ihren Leitartikeln gegen englische Kontrollschifftanen, die den portugiesischen Uebersee-, Post- und Warenverkehr aufs schwerste lähmen.

„Diario de Lisboa“ schreibt zu diesem Thema: Das ganze System unserer Einfuhren und Ausfuhren ist in seinen Grundfesten erschüttert. Ungehörige Werte stapeln sich, einem leicht zu berechnenden Risiko ausgesetzt, in den kolonialen Ladehäfen oder bleiben an den Produktionsstätten viele Meilen von der Küste entfernt stehen. Die Schifffahrt zwischen Portugal und seinen überseeischen Provinzen ist so gut wie unterbunden.

„A Voz“ entwirft sich hauptsächlich über die Verzögerung des portugiesischen Postverkehrs zwischen dem Mutterland und den Kolonien, die manchmal geradezu groteske Formen annehme: drei bis viermonatige Zurückhaltung von Privat- und Geschäftsbriefen, sinnlose Zensurstriche in Kinderbriefen, das seien faktische und juristische Gewaltakte, denen sich ein kleines Land wie Portugal nicht widersetzen könne.

Der Hauptschriftleiter der Lissaboner illustrierten Zeitschrift „A Esfera“ stellt in diesem Zusammenhang fest: So schneidet England praktisch die Verbindungen zwischen dem Mutterland, den Inselgebieten und den Kolonien eines Landes ab, das neutral ist, und fügt ihm nicht wieder gutzumachende Schäden zu.

158 Schiffe aus dem Fernostdienst zurückgezogen

Auch ein Beweis für Englands Schiffsraumnot

Newport, 3. März. Associated Press meldet aus Schiffsahrtkreisen in Kobe, daß sich die englische Miti-Funnel-Linie, die früher 158 Schiffe im Fernostdienst eingesetzt hatte, mit Wirkung vom 1. März aus dem Orient völlig zurückziehe.

Im Solde Englands

Drei unter englischer Flagge fahrende U.S.A.-Dampfer verfeuert. In amerikanischen Schiffsahrtkreisen befürchtet man den kürzlich Verlust folgender früherer U.S.A.-Dampfer, die unter britischer Flagge fahren: Der Dampfer „Black Dsprey“ (5588 BRT.) wurde am 18. Februar südlich Island torpediert. Der „Empire Tiger“ (4900 BRT.) ist wahrscheinlich in der Nähe der Verrentungsstelle der „Black Dsprey“ ebenfalls einem U-Boot zum Opfer gefallen. Der Tanker „Empire Otter“ (4677 BRT.) ist unweit des Brittolkanals auf eine Mine gelaufen.

Das Hohelied vom U-Boot-Mann

25 U-Boot-Männer tragen das Mittelkreuz.

Von Kriegsberichterstatter Herbert Kühn.

„Ach kann mir keine schönere Gemeinschaft von Soldaten vorstellen als die einer U-Boot-Besatzung!“ Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sagte diese Worte in einem deutschen Hafen zu einer kleinen Schar von U-Boot-Männern, die, von langer, erfolgreicher Feindfahrt kommend, vor ihm standen und das Glück genießten dursten, von dem ersten Soldaten des Großdeutschen Reiches bei ihrer Rückkehr in die Heimat begrüßt zu werden.

„Sondermeldung des Drahtlosen Dienstes: Ein Unterseeboot versenkte 61000 BRT. feindlichen Handelschiffes raumes!“ Wie oft haben die Hörer des deutschen Rundfunks diese Meldungen gehört, die sich immer gleichblieben, lediglich in der Zahl der Tonnage verschieden waren. Und mit jenen nüchternen, sachlichen Angaben sind Namen verknüpft, die heute fast jedes Kind in Deutschland kennt, die weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus in allen Erdteilen bekannt und — gefürchtet sind! Vor unseren Augen enthüllten sich die Hebelanten der Unterseebootwaffe, die haarsträubend gefährlich sich immer und immer wieder dem Gegner tief ins Herz bohrt!

Millionen BRT. auf den Meeresgrund geschickt.

Wir rufen uns das vergangene Hunsentücheln zur See eines Günther Prien ins Gedächtnis, wir erleben im Geist die Kapertfabriken eines Otto Kretschmer, die eines Hans Gerrit, von Stockhausen, Heinrich Bleichrodt, Viktor Schüge, Herbert Schulze, Otto Schubart und Werner Hartmann! Wir denken an Joachim Schepke und Wilhelm Kollmann und an Heinrich Liebe, Fritz Julius Lempp, Hans Mösing, Fritz Frauenheim, Engelbert Endraß, Günther Kuhnke, Hans Jenisch, der die „Empire of Britain“ auf den Grund des Meeres schickte, an Viktor Dehnen, Wolfgang Lüth, die Gebrüder Geri und Heinrich Suhren und an Stabsobersteuermann Heinrich Petersen! Drei von jenen, Günther Prien, Otto Kretschmer und Joachim Schepke, tragen das Eichenlaub zum Mittelkreuz! U-Boot-Kommandanten, Ingenieure und Wachoffiziere sind es, die an der Spitze ihrer waderen Besatzungen Millionen von BRT. feindlichen Handelschiffes raumes auf den Grund des Meeres schickten! Jedes Schiff eine gewonnene Schlacht mit unzahligen Mengen von Kriegsmaterial jeder Art, von Rohstoffen und Lebensmitteln, von Treibstoff und Truppentransporten! Jede versenkte Tonne ein harter Schlag gegen Deutschland, der nicht ausgeführt werden konnte.

Und nun haben sich zwei weitere Männer in die goldene Ehrenliste der deutschen Unterseeboote eintragen können: